

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Astenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis: die dreizehnpaltene Korpuszeile oder deren Raum 13 1/2 Pf.

Insertaten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt.“

Merseburg, den 16. November 1889.

Die Socialdemokraten und der Meineid.

In den letzten Socialistendebatten wurde den Socialdemokraten vorgeworfen, daß sie den Meineid in politischen Prozeßen billigen oder beschönigen. Dieser Vorwurf wurde aber von socialdemokratischer Seite „mit Entrüstung“ zurückgewiesen. Der „Hamburgische Correspondent“ ist in der Lage, aus der Nummer vom 10. December 1886 des „Socialdemokraten“ folgende Stelle als Beleg beizubringen:

„So begreiflich das Bestreben ist, die Freunde und Genossen durch günstige Aussagen von einer Anklage zu befreien und so erklärlich es namentlich dann ist, wenn es sich um Vergehen gegen Gesetze handelt, die unserem Rechtsgesühl als verwerflich, als unsam erscheinen, die eine freude Verzeihung unserer natürlichen Rechte bedeuten, so müssen sie doch dieß Gesühl namentlich da unterdrücken, wo diese Anklage mit einem Meineidprozeß beantwortet werden kann. Wir haben schon früher erklärt, daß wir in solchen Fällen den Meineid als eine entehrende Handlung nicht betrachten können und halten dies auch aufrecht, aber damit wollen wir ihn keinesfalls empfohlen haben, sondern wären die Genossen einbringlich vor einem solchen. Von anderen Bedenken ganz abgesehen, wird ihnen ja die einfache rechtmäßige Logik sagen, wie falsch es wäre, um eine Gefängnisstrafe von drei, selbst sechs Monaten zu vermeiden, sich einer mehrjährigen Zuchthausstrafe aussetzen.“

Hier also in dem Amtsblatt der Umstürzler ist der Meineid prinzipiell als nicht entehrend entschuldigt und nur aus Opportunitätsrückichten davor gewarnt. Wenn es sich demnach um die Befreiung eines „Genossen“ von einer schwereren Strafe oder darum handelt, die Bloßstellung der Socialdemokratie überhaupt oder der Führer der Partei vor einem Gerichtshofe zu verhindern, dann wird nach obiger Logik der socialdemokratische Zeuge nicht zögern dürfen, den „nicht entehrenden“ Meineid zu leisten. Es ist dies ein vieltragendes Kapitel aus dem Kodex der politischen Moral der Socialdemokratie.

Politische- und Tages-Chronik.

Deutschland. (Vom Hofe.) Der Kaiser und die Kaiserin sind von ihrer Orientreise, nachdem sie am Donnerstag noch kurze herrliche Begegnungen mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Prinz-Regenten Luipold von Bayern gehabt hatten, am Freitag Vormittag kurz vor 8 Uhr auf der Wildpartstation bei Potsdam wieder eingetroffen und begaben sich von dort in Wagen zum Neuen Palais. Beide Majestäten sahen sehr wohl aus. Zur Begrüßung hatten sich die Prinzessin Leopold von Preußen und der Herzog Günther von Holstein, Geschwister der Kaiserin, eingependen. Der Kaiser arbeitete im Neuen Palais zunächst allein und hörte später zahlreiche Vorträge. — Zur Begrüßung des Kaiserpaars sind der Prinz

und die Prinzessin Krisugawa Takchito von Japan in Berlin angekommen.

— Zur Rückkehr unseres Kaiserpaars aus dem Orient bringt die Nordb. Allg. Ztg. folgenden Begrüßungs-Artikel:

„Wiederum war Kaiser Wilhelm ausgezogen, von dem Streben befehl, den Kreis seiner Anschauungen zu erweitern und mit eigenen Augen die reichen Geisteskräfte zu sehen und zu durchforschen, welche uns in den Ländern, die als die Wiegestätten menschlicher Geistesbildung und Kultur gelten, von längst vergangenen Geschlechtern überliefert worden sind. Daneben hat der thätigste, so rastlos seinem hohen Beruf hingegebene Herrscher auch, wie hinlänglich bekannt, die freundschaftlichen und guten Beziehungen gepflegt und erweitert, welche uns mit den Staaten und Völkern im Süden und im Osten Europa's verbinden. Das deutsche Volk hat mit Stolz und Freude den Wiederhall der jubelnden Zurufe vernommen, welche seinem Kaiser in jenen Ländern entgegenklangen, sowie er den Boden derselben betreten. Galten diese Jubelrufe doch in erster Linie der Person des Monarchen, der in der kurzen Spanne seiner bisherigen Regierung das Wort König Friedrichs, der erste Diener im Staate zu sein, in so hingebungsvoller Weise betätigt. Sie galten aber nicht minder dem Friedensfürsten, der unaufhörlich bemüht ist, die Bittgeschäften des Vertrauens und der Eintracht, die zwischen Deutschland und seinen Verbündeten und den anderen Nationen bestehen, mit dem ganzen Vollgewicht einer Person zu vertreten, und mit dem Ansehen und der Würde seines hohen Amtes zu bekräftigen. Selten sind wohl dem gekrönten Haupte eines mächtigen Reiches im Norden, so von der Wärme der Empfindung und von begeisteter Stimmung getragene Kundgebungen dargebracht worden, als Kaiser Wilhelm II. bei seinem jüngsten Aufenthalt in Helas und in der Äärke. Auf der Rückkehr in die Heimath ist unser Kaiser mit seinen beiden erlangten Verbündeten zu kurzer Begegnung zusammengetroffen, was als ein neues Unterpfand für die Uebereinstimmung und Einmüthigkeit, mit welcher die alliierten Herrscher an den Zielen und Aufgaben einer unerschütterlichen Friedensliebe festhalten, gelten darf.“

— Von einer neuen Kaiserreise erzählen bereits spanische Blätter. Darnach würde der Kaiser im Frühjahr Belgien aufsuchen und von dort in Lissabon und Madrid Besuche abstatten. Wenn König Ludwig noch gelebt hätte, wäre der Besuch von Portugal und dann auch von Spanien wohl wahrscheinlich gewesen, aber nachdem nun in der portugiesischen Hauptstadt ein Thronwechsel erfolgt ist, kommt dem jungen Könige Dom Carlos die erste Wiste zu. Daß der Kaiser nach Ablauf der Trauer um den Kronprinzen von Oesterreich, bekanntlich der Schwiegerjohn des Königs von Belgien, Brüssel besuchen wird, ist anzunehmen, denn König Leopold war immer ein guter Freund des Deutschen Reiches und folgte auch dem Sarge Kaiser Wilhelm's I.

— Die Socialistenkommission des Reichstages hat die ersten neun Paragraphen der Vorlage mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen. Ueber die Dauer des Gesetzes ist die Entscheidung bisher noch nicht getroffen worden.

— Die bekannten westfälischen Streikführer und sogenannten „Kaiserdelegirten“,

die Bergleute Bunte und Schröder, haben wie kürzlich von verschiedenen Blättern berichtet wurde, in Dortmund ein Tabak- und Cigaretten-geschäft errichtet, wie das unter den Führern und „Genossen“ der Socialdemokratie so üblich und jedenfalls auch recht einträglich ist. Nebenbei aber ist Herr Bunte auch an der Zeitschrift „Glückauf“ als Redakteur thätig und deshalb ist es von Interesse, einen Artikel dieses Blattes kennen zu lernen, der den deutlichsten Aufschluß darüber giebt, welchem Ziele die Herren Führer der Bergarbeiterbewegung — ganz gewiß nicht ohne Absicht — zusteuern. „Glückauf“ schreibt:

Sonntag, den 8. November fand im Lokale des Herrn Kühn, Bismarckstraße, eine hart besuchte Versammlung der Mitglieder für vollstämmliche Wahlen des Stadt- und Landkreises Dortmund und Söbde statt. In derselben wurde ein neuer Vorstand gewählt und der alte Karl Wilhelm Böckler (der bekannte Socialdemokrat) als Reichstagskandidat in Vorschlag gebracht, der einstimmig angenommen wurde. Es wird dieses auch in bergmännischen Kreisen mit Freuden begrüßt werden; seine großen Erfahrungen auf dem Gebiete der Arbeiter haben ihm weit über unsere Kreise hinaus viel Freunde erworben. Auch erweist er sich bei seinen 73 Jahren einer Geistesfrische, wie selten ein anderer.

Die Deutschfreisinnigen, welche den westfälischen Streikführern mit Schlagwörtern und Beschönigungsversuchen, ja auch mit Verdächtigungszetteln, hinfreich zur Hand gingen, werden nun wohl einsehen, daß auch in diesem Falle wieder ihre „Arbeit“ nur verlorene Liebesmüh war, und daß sie auch in Westfalen nur geholfen haben, für die Socialdemokratie den Boden zu bereiten oder, wie das Berliner socialistische Organ sich ausdrückt, daß die Freisinnigen wieder einmal für die Socialdemokraten die „Kärner“ gespielt haben.

— Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte am Freitag in Beratung des außerordentlichen Marineetat's die ersten Raten für ein Panzerfahrzeug, für zwei Kreuzerfortetten und für drei Kreuzer. Ein Aviso wurde gestrichen. Bei der neuen Kaiserkrone erklärte Staatssekretär Heusinger, daß ein Ersatz für die „Gohenzollern“ unbedingt nöthig sei, weil dieselbe zu geringe Geschwindigkeit habe. Da das Schiff zum Dienste des Kaisers bestimmt sei, seien die Kosten nicht zu hoch. Bei der Abstimmung wurde das Schiff mit 21 gegen 7 Stimmen bewilligt.

— In dem in Frankfurt a. M. zu errichtenden ersten Postgebäude ist auch ein größeres Absteigequartier für den Kaiser vorgesehen. Verschwiebentlich ist nun die Ansicht aufgetaucht, das neue Gebäude solle mehr ein Kaiserpalast, als ein Postgebäude werden. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ weist diese Auffassung sehr energisch zurück und betont, daß die Hauptsache hier die Post sei. Die Räume für den Kaiser sollten nur hergestellt werden, weil ein Absteigequartier nothwendig und der Platz ein angemessener sei.

— Der König und die Königin von Sachsen sind am Freitag in Schloß Sibyllenort bei Dels in Schlesien angekommen.

Illustriertes Sonntagsblatt.

— Aus Petersburg wird mitgeteilt, daß zwischen den Großmächten angeblich eine Verständigung über die bulgarische Frage erzielt ist. Man soll sich dahin geeinigt haben, nie und nimmer die Regierung des Koburgers in Bulgarien anzuernnen, sondern ruhig abzuwarten, bis er der Regierung müde sein und das Land verlassen wird. Da dürfte man allerdings ein Weilchen warten müssen, und darum klingt die ganze Meldung nicht recht glaubhaft. — Pariser Blätter wollen bestimmt erfahren haben, daß England dem Dreibund beigetreten sei. Der Vertrag, der diesen Beitritt regelt, soll hinfällig werden, wenn eine der verbündeten Mächte den Krieg hervorruft. England verpflichtet sich, eine russische Besetzung von Bulgarien nicht als Kriegsfall anzusehen. Die britische Macht hat im Falle eines Krieges nur zur See, nie zu Lande mitzuwirken. Deutschland unterstützt dafür Englands Politik in Aegypten, Cypern und Armenien. Vesteres stimmt ganz gewiß nicht.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat, dem „Hamb. Corr.“ zufolge, seine Rückkehr nach Berlin auf unbestimmte Zeit verschoben.

Frankreich. Die Deputiertenkammer hat am Freitag im Ganzen gegen fünfshundert Abgaben für gültig erklärt. Floquet bleibt Vorsitzender. Nächste Woche tritt das Kabinett mit einem Programm vor die Kammer, welches eine Politik der Versöhnung und die Notwendigkeit sogenannter Geschäftseize betont wird. Durch die letzteren soll etwaigen Skandalversuchen der Boulangeristen von vornherein vorgebeugt werden. — Ein Gericht vom Lobe Jules Ferry's ist unbegründet, doch sieht es mit seiner Gesundheit sehr schlecht aus.

England. In den Tillbury-Docks ist ein neuer theilweiser Streik ausgebrochen, auch Omnibusfahrer und Kondukteure drohen mit einem Ausstand.

Griechenland. Das griechische Ministerium hat den von der Opposition wegen der freireligiösen Frage erhobenen Antruf abgelehnt. Mit 72 gegen 54 Stimmen hat es ein Vertrauensvotum erhalten.

Serbien. Der frühere serbische Gesandte Christic in Berlin, von dem gesagt wurde, er habe wegen der fatalen Liebschaftsaffäre seiner Frau Selbstmord verübt, ist noch am Leben. Christic ist aber krank.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 15. Nov. In dieser Woche starben kurz nach einander die beiden ältesten Einwohner unserer Stadt: der Pastor Griesbach im Alter von 95 Jahren und die vermählte Frau Geheime Justizrath Luther, eine Greisin von 94 Jahren.

† Halle, 15. Nov. Heute Morgen 4 Uhr 35 Min. passirten Ihre Majestäten von Leipzig kommend ohne Aufenthalt den hiesigen Bahnhof. Der Zug ging auf der Bahnstrecke nach Magdeburg weiter.

† B. Landsberg, 15. Nov. Heute vollendete der Delmüller Gotlob Bernstedt aus Siedersdorf sein 54. Dienstjahr in der Dampf-Delmühle des Herrn Otto Hildebrandt im benachbarten Sieckh. Vor vier Jahren erhielt derselbe von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. zu seinem goldenen Dienstjubiläum, als Anerkennung seiner treuen Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen. Trotz seines hohen Alters legt der hochbetagte Mann täglich den viertelstündigen Weg von Siedersdorf nach Sieckh heute noch ohne Beschwerde zurück um seiner allerdings leichten Arbeit nachzugehen. Ein anderer Arbeiter desselben Geschäftes ist im vorigen Jahre nach 45-jähriger treuer Dienstzeit als Maschinen- und Werkführer gestorben.

† Aus Thüringen, 12. Nov. Von allen Seiten laufen Berichte ein über die Feier von Luthers Geburtstag, die dieses Jahr namentlich auf Anregung des Evangelischen Bundes überall eine besonders festliche gewesen ist. In Erfurt, Jena, Eisenach, den alten Lutherstädten haben wie alljährlich die Kinder mit bunten Laternen ihren Umzug gehalten und die Erwachnen haben den festlichen Abend theils in trauten Familienfreizeiten beim ledernen Gänsebraten, theils haben sie in größeren Festvereinigungen durch auf den Tag bezügliche Reden das Bild unseres großen Reformators in seiner ganzen Bedeutung wieder

neu in sich entstehen lassen. Mag auch dieser Festtag dazu dienen, den Eifer für die evangelische Sache zu wecken und zu stärken.

† Biegen rück, 11. Nov. In der Montagsnacht brannten 24 mit Vorräthen aller Art gefüllte Scheunen nieder. Auch das Friedhofsgebäude, sowie 4 Telegraphenstangen wurden durch Feuer zerstört und die Telegraphenleitung unterbrochen. Mit den nur zum Theil versicherten Scheunen sind viele Futtermittel verbrannt und ist der Schaden für die dem Kleinbauernstande angehörenden Geschädigten ein schwer empfindlicher.

† Altenburg, 12. Nov. Zu dem Unglück der Poser'schen Eheleute aus St. Gangloff, welche in der Schokkelle ihres Wagens schlafend, auf dem abschüssigen Wege bei Heinrichsruh zwischen Lobenstein und Schley aus derselben gefallen und vom Wagen überfahren worden sind, erzählt die „L.-Z.“ von hiesigen Verwandten der Berunglückten, daß trotz des Vorhandens von 60,20 Mark bei den Leichen ein Verbrechen nicht ausgeschlossen sei, da die Vaarschaft der Eheleute bei der Abfahrt 500 Mark betragen habe. Dem Staatsanwalt in Gera ist Anzeige gemacht, auch sind die Gräber wegen der bevorstehenden gerichtsrätlichen Untersuchung nur leicht zugedeckt worden.

† Meuselwitz, 13. Nov. Heute Morgen entgleiste bei Schacht Preditz ein Kohlenzug. Als derselbe die steile Senkung hinabfuhr, funktionirten, vielleicht in Folge des starken Nachfrosts und Reises, die Bremsen nicht; mit großer Vehemenz überführte sich der Train, in Folge dessen fünf Wagen zertrümmert wurden. Der Maschinenist war noch rechtzeitig von der Maschine gesprungen, auch sonst ist von dem Personal Niemand verletzt worden.

† Chemnitz, 12. Nov. Mit durchgeschnittener Rehle und seiner Vaarschaft von 440 M. herabst wurde in Chemnitz am Sonnabend ein 17-jähriger Maurerlehrling aufgefunden. Der Mörder ist in der Person eines gewissen Schneberger aus Böhmen entdeckt worden. Schneberger hat sich am Sonnabend nach dieser That in einer Droiske nach Emsfeld begeben; dort ist er über Nacht geblieben. Ueber den Aufenthalt des Mörders am Sonnabend in Stöckels Gasthose in Emsfeld wird dort geschrieben: Zwischen 9 und 10 Uhr langte eine Droiske mit zwei Passagieren an. Die Passagiere begaben sich in Begleitung des Kutschers in die Gaststube und ließen sich Essen und Trinken geben. Einer der Angeworbenen machte sich dadurch den anwesenden Gästen unfällig, daß er leichtsinnig mit dem Gelde manipulirte. Er brachte u. A. mehrere Hundertmarkscheine zum Vorschein, welche in dem von ihm auf den Tisch verschütteten Biere förmlich schwammen. Gegen 9 Uhr früh kam dem Gastwirth: die vom Staatsanwalt erlassene Anforderung zur Ermittlung des Mörders zu Händen. Sofort stieg in ihm der Argwohn auf, daß der verdächtige Gast am Abend vorher der Raubmörder sei und er machte alsbald dem Stationsvorsteher, sowie dem Gendarmen Mittheilung hiervon. Auf Bahnhof Burkhardsdorf wurde dann seine Festnahme veranlaßt und der Mörder nach Chemnitz transportirt, wo er von einem Kranken sofort als der Mensch recognoscirt wurde, welchen er kurz vor geschwebem Morde in Gemeinschaft mit dem Ermordeten gesehen hatte.

† Infolge Nachforschungen im Dome zu Meissen hat man an der Kanzel, sowie auf größeren und kleineren Wandflächen, unter mehrfacher Lünze versteckt, alte, zum Theil noch wohlerhaltene Malereien aufgefunden. Durch vorichtiges Abwaschen ist nunmehr die einst überlängte Kanzel in ihrer ursprünglichen Form und Ansehen wieder hergestellt worden. Das große Feld beim Aufgang zur Kanzel zeigt auf schwarzem Grund mit goldenen Buchstaben geschriebene Bibelverse, die inzwischen auch eine Erneuerung erfahren haben. Das Mittelfeld scheint mit Skulpturen geschmückt gewesen zu sein und die kleineren Felder enthalten ähnliche Malereien, wie das zuerst erwähnte große Feld; zwischen beiden jedoch befinden sich noch schöne Ornamente in Relief. In ihrer gegenwärtigen Gestalt bietet die Kanzel nunmehr einen schönen Anblick; es ist dies dieselbe ehrwürdige Kanzel, auf welcher Heinrich der Fromme am 15. Juli 1539 die erste protestantische Predigt im Dome

abhalten ließ. Man hofft, noch weitere Malereien aufzufinden.

† Kassel, 12. Nov. Eine dunkle That ist gestern an's Licht gekommen. Im Walde bei Sandershausen, unweit der heffisch hannöverschen Grenze, wurde etwa 30 Schritt vom Wege entfernt die noch vollständig erhaltene Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Mehrere Personen, die zufällig in jene Gegend kamen, entdeckten den schauerlichen Fund, der unter dem Laube des Waldes etwas verscharrt war — nur die Stiefeln guckten ein wenig hervor — und führten so die Entdeckung herbei. Die Leiche war auffallend gut gekleidet, aber in den Taschen des ansehnlichen zwanzig Jahre alten Mannes war auch nicht das Geringste zu finden, welches über die Persönlichkeit desselben hätte Aufschluß geben können, ebenso fehlten Uhr, Geldbörse, sowie auch jeder noch so geringe Werthgegenstand. Dagegen wies die Leiche die Spur eines im Rücken erhaltenen Stiches auf, auch zeigte der Kopf eine klaffende Wunde, welche, von einem stumpfen Instrumente augenscheinlich herrührend, den Tod des Unbekannten herbeigeführt hat. Die Leiche hat schon mehrere Tage im Walde gelegen, denn theilweise war schon Verwesung eingetreten. Nach dem Befunde scheint Raubmord vorzuliegen. Soweit bis jetzt ermittelt ist, ist die Persönlichkeit des Ermordeten in Stadt und Umgegend völlig unbekannt. Es ist auch gar nicht bekannt geworden, daß in hiesiger Gegend jemand vermißt wurde. Hoffentlich gelingt es der eingeleiteten Untersuchung bald, Licht in dieses grauenvolle Dunkel zu bringen.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 16. November 1889.

§ Nachdem wir in den Wintermonat eingetreten, beginnt man sich überall schon jetzt für das groß-Weihnachtsfest, zu rüsten. Je näher es rückt, desto eifriger werden die Vorbereitungen getroffen. Allen voran regt sich die Kinderwelt, welche ihre Wunschzettel entwirft und sich durch große Artigkeit auszeichnet, die durch den Hinweis auf den „Weihnachtsmann“ immer von Neuem belebt und regt gehalten wird. In nicht minderm Grade wirkt die Wiederkehr des Festes auf Diensthöfen oder sonstige Angestellte veredelnd ein. So höflich, so aufmerksam wird man im ganzen Jahre nicht behandelt wie jetzt, so eifrige Lauscher auf die geheimsten Wünsche hat man niemals gekannt. — Auch in anderer Hinsicht wirkt das Fest, von dem uns nicht mehr ganz sechs Wochen trennen, seine Schatten oder, da es ein solches des Lichtes ist, seinen Glanz voraus. Die geheimnißvolle Nadelarbeit beginnt, welche so viele Nachtstube und so manches gute Auge kostet. Am Tage sind die zu überreichenden Empfänger im Wege, auch mangelt die Zeit zu außergewöhnlicher Produktion, da sitzen nun die weiblichen Familienglieder tief in verschwiegene Nächte hinein und häfeln, stricken, sticken und appliciren, als wäre das Weltall mit Tischdecken, Soden, Sophassegen und Schlummerrollen zu verjorgen! Freilich auch anderwärts häuft sich dieser Proviant. Die Geschäftslager und die Schaufenster füllen sich, und hier in vollster Deffentlichkeit gewahrt man die Ueberproduktion der vorweihnachtlichen Wochen. Man rüftet sich für den großen Umsatz, welcher in sehr vielen Geschäften das Defizit des ganzen Jahres decken und die eigentliche Ernte industriellen Fleißes liefern soll. So wirkt das große Ereigniß seinen Schatten voraus und wohin er fällt in Deutschland — das ja allein so ausnahmslos das Christfest als Gabenfest feiert — bringt er Leben und Treiben die Fülle, bis ihn der Lichterglanz des Tannenbaums auslöscht, unter dessen verklärendem Glanze Alles ausgebreitet liegt, das des großen Ereignisses Schattenepoche producirt hat. Es ist eine fleißige Zeit von jetzt ab bis Weihnachten!

Letzte Nachrichten und Depeschen.

New-York, 16. November. Meldungen aus Rio de Janeiro zufolge brach daselbst eine revolutionäre Bewegung aus, welche die Herstellung der Republik bezweckt. Die Armee unterstützt die Revolution. Es ist eine provisorische Regierung eingesetzt.

Anzeigen.

Altenburger Bewahranstalt.

Das nächste Nähen findet Dienstag, den 19. d. Mts., von Nachmittag 3 Uhr an, bei Frau v. Suggenbogen statt. Für alle erhaltenen Gaben herzlich dankend, bitten wir auch ferner um solche zu erfreuen.
R. Blandt, Ch. Grumbach, F. v. Rathen, D. v. Kehler, M. Schönberger, W. Stod

Ellern-Auction.

Dienstag, den 19. November cr.,
 Nachmittags 2 Uhr

sollen ca. 25 Stück Ellern auf der Wiese zu **Reipisch** meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz: **Gasthaus Oberbeuna**
Die Warnicke'schen Erben.

Ortskrankenkasse

der Barbier, Böttcher, Buchbinder u. verwandter Gewerke.

Ordentliche

General-Verammlung.

Montag, den 25. November 1889, Abends 8 Uhr in der „guten Quelle“.

Tagesordnung:

- 1) Wahl dreier Vorstandsmitglieder.
- 2) Wahl der Commissions-Mitglieder zur Prüfung der Jahresrechnung.
- 3) Anträge von Mitgliedern.

Um zahlreiches Erscheinen der Arbeitgeber und Kassennmitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Wo? kauft man am billigsten und besten? —

Am Productions- resp. Fabrikationsorte.

Von der **Fabrik Direct** an die **Consumenten** versendet, ohne jede Vermittlung, also ohne jede Vertheuerung, jedes **Maas** von

Damentuchen

Mantel-Weberzieher- u. Anzugsstoffen

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages u. steht mit Mustern gern zu Diensten

Johann Müller

in Sommerfeld i. L., Tuchfabrikgeschäft.

Prima

Maasochsenfleisch,

à Pfund 60 Pfg. empfiehlt

C. Bischoff, Fleischermeister.

Delgrube 26

Kemmerich's Fleischtract

à Pfd 725 u f
 Cibills süß. Fleischtract à Büchse 1,50 M.
 Liebigs Fleischtract billigt

bei 5 Pfunden

Engros-Preise

Bouillon-Kapseln à Stück 10 Pfg.

mit kochendem Wasser übergossen, erhält man 1 Tasse schmackhafte Bouillon

in der Drogen- u. Farbenhandlung von

Oscar Leberl

Burgstrasse 16.

Haus-Wasserleitungen legt vortheilhaft an

J. H. Elbe, Klempnermeister,

Schmalstraße Nr. 20.

Molken

sind täglich zu haben.
Molkerei Merseburg, Amtshäuser 8a.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Tages-Ordnung.

Montag, den 18. November 1889, Abends 6 Uhr.

- 1) Kenntnissnahme von dem Ergebnis der Prüfung der Sicherheit der im Jahre 1887 aus der städtischen Sparkasse ausgeliehenen Hypotheken-Kapitalien.
- 2) Bewilligung einer Beihilfe zur Prämierung bei der im März l. Js. hier stattfindenden Geflügel-Ausstellung.
- 3) Genehmigung der weiteren Ausdehnung der oberirdischen Drahtleitung zum Zwecke electrischer Beleuchtung an die Herren Gebr. Stechner.
- 4) Genehmigung des Uebereinkommens mit den Herren Gebr. Dietrich wegen Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung.
- 5) Den Bahnbau Merseburg—Vauchstädt betr.
- 6) Wahl einer gemischten Kommission Behufs Erbauung eines Stiechenhauses.
- 7) Wahl eines unbesoldeten Stadtraths.

Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 14. November 1889.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Dr. Witte.

Bekanntmachung.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

General-Versammlung.

Dienstag, den 19. November cr., Abends 8 Uhr im Rathskeller

Tages-Ordnung.

- 1) Ergänzungs-Wahl des Vorstandes.
 - 2) Wahl eines aus 3 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Jahres-Rechnung.
- Etwaige Anträge von Mitgliedern der General-Versammlung sind rechtzeitig schriftlich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes anzubringen. Die Herren **Vertreter** werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen.
 Merseburg, den 8. November 1889

Der Vorstand. Schönlicht, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In der am Montag, den 11. November im „Eißolt“ abgehaltenen und von Wählern der I., II. und III. Abtheilung zahlreich besuchten Versammlung zur Besprechung der bevorstehenden **Stadtverordneten-Wahlen**, ist mit Stimmenmehrheit beschlossen worden:

1) Für die **III. Abtheilung** a. zur Wiederwahl: die Herren Professor Dr. Witte und Handlungsgärtner Boigt; b. zur Neuwahl: den Herrn Regierungs-Secretär Paul Heber — an Stelle des von hier verletzten Hrn. Verbands-Inspector Beyer;

2) Für die **II. Abtheilung** zur Wiederwahl: die Herren Kaufmann Dürbeck, Bureau-Vorsteher Schwengler und Rechtsanwalt und Notar Wölfel;

3) Für die **I. Abtheilung** a. zur Wiederwahl: die Herren Justizrath Grube, Kaufmann Pockolt und Regierungs-Secretär Kindfleisch; b. zur Neuwahl: den Herrn Feuer-Societäts-Kassen-Verordneter Arrus — an Stelle des verstorbenen Hrn. Rechnungsath Rißke — bis ult. 1891 und den Hrn. Kaufm. Klaus — an Stelle des freiw. ausgeschiedenen Hrn. Rentier Lorenz — bis ult. 1893 den stimmberechtigten Wählern bestens zu empfehlen.

Bezügliche Wahlzettel werden an den Wahltagen vor den bereits bekannt gegebenen Localen zur Ausgabe gelangen.

Der Vorstand des Bürger-Vereins für städtische Interessen.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen.

III. Abtheilung.

Die von einem großen Theile der Bürger der 3. Abtheilung gewählten Vertrauensmänner haben beschlossen, bei der am **Montag, den 18. November** von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr stattfindenden Stadtverordneten-Wahl den Herren

Professor Dr. Witte,
Mechanikus A. Dresdner,
Kaufmann Paul Thiele

(in Firma Thiele & Franke.)

ihre Stimmen zu geben.

Wir bitten unsere Mitbürger für die Wahl dieser Herren einzutreten u. am Wahltag ihre Stimmen für dieselben abzugeben.

Das Vertrauensmänner-Komitee.

Nächsten Mittwoch, den 20 d. M. trifft ein Transport



Ardenner
und Dänische Pferde

bei mir zum Verkauf ein.

Albert Weinstein,
 Merseburg, Bahnhofstr. 3.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrätig.

An die Wähler der 3. Abtheilung!

Zur **Neuwahl** empfehlen wir den König.
Gefängniß-Inspector a. D.

Herrn G. A. Lindenstein.

Derselbe ist ein älterer, sehr umsichtiger, energischer und mit den hiesigen Communal-Verhältnissen sehr gut vertrauter Mann.

Mehrere Wähler.

Photographische Anstalt
von

F. HERRFURTH,

4. Brühl 4.

Weihnachtsaufträge zur sorgfältigen Ausführung erbitte
mir schon jetzt.



Von heute ab steht große Auswahl von
Weservieh (prima Milchvieh) hoch-
tragende Kühe und Färsen,
sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern
zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal mit dem Kopfe, ohne Anwendung von Couffo, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Vor- oder Hungerrück- vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie, auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankeschreiben aus ganz Deutschland u. a. mir bezeugen. Adresse ist: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nabelartiger oder kurbisternartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nächstem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Anäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Aftersjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herz klopfen.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Dienstag, den 19. November, Abends 8 Uhr,
Versammlung in der „Stadt Leipzig“.
Antrag auf Statutenänderung. Weihnachtsbescherung. Vortrag des Herrn Lehrers Haupt. Anderes vorbehalten. **Der Vorstand.**

Domänner Verein.

Dienstag, den 19. November, Abends 8 Uhr
in der „Funkenburg“
Vortrag: Ueber die Unsterblichkeit der Seele (Diab. Withorn.) Gäste sind willkommen.

Stellmacherhölzer.
Schmittsche zum Wägen- und Pflegen
nothwendigen Hölzer werden in allen gang-
baren Dimensionen angefertigt und billig
in trockner Waare vorräthig.
Düsenberg
Juliusmühle b. Einbeck.
Preisconcurrenz auf Bestellungen gratis.

Wallendorf.

Sonntag den 17. u. Montag den 18. d. Mts.
ladet zur **Kirmess** freundlichst ein.
F. Bugday.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, und deren regelmässiger Function der Organismus beruht bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg.
vorrätig

in **Merseburg** bei F. Curtze, Stadt-
Apoth. und bei Cond. C. F. Sperr;
in **Lauchstädt** bei F. H. Langenberg;
in **Lützen** bei William Sack;
in **Schafstädt** bei C. H. Stammer;
in **Schkeuditz** bei M. Wegner.

Reichskrone.

Dienstag, den 19. November cr.
Abends 8 Uhr.

Zweites Abonnements-Concert,

ausgeführt vom **Trompetercorps** des Thüring.
Infanterie-Regts. Nr. 12 unter Leitung seines
Stabstrompeters Herrn W. Stüger.

Billets sind im **Vorverkauf** bei den Herren
Cigarrenhändler **Reyer**, Bahnhof-
straße, **Matto**, Hofmarkt, **Koritz** (in Firma
Gebr. Schwarz) Burgstr. 13 und **Hrn. Feuer** (in
Firma A. Wiese) Burgstraße 3 zu haben.

Reichskrone.—Theater.

Montag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr

Elite Zauber-Soiree

des weltbekanntesten Kaiserl. Kgl. Hof-Magisters und
Anti-Spiritisten

Professor Wolton

Vorführung nur vollständig, neuer Sensation er-
regender Experimente. **Darstellung** Spiriti-
stischer Manifestationen. **Sämmtliche** Ex-
perimente werden ohne Apparate ausgeführt und
nach der Ausführung genau erklärt.

Preise der Plätze.

Im **Vorverkauf** bei **Hrn. F. W. Bennet**
(neben der Reichskrone), **Sperriß** und **Loge 73**
Pfg., **1. Plaz 40 Pfg.** — **An der Kasse:**
Sperriß und **Loge 1 Mart.**, **1. Plaz 50 Pfg.**
Gallerie 30 Pfg., **Kinder** unter **12 Jahren** und
Militär ohne **Charge** die **Hälfte.**

Stadttheater Halle.

Sonntag, 17. November. Zwei Vorstellungen
Nachmittags präcise 3 1/2 Uhr. Fremden-Vorstell-
ung zu halben Oportpreisen. **Fatinitza**. Operette.
— Abends präcise 7 1/2 Uhr. **Arabie.**

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonntag, 17. November. An-
fang 1/2 7 Uhr. **Die Stimme von Portici.** —
Altes Theater. Anfang 7 Uhr. Zum 1. Male
wiederholt: **Der zündende Funke.** Lustspiel in
1 Akt. — Hierauf: Zum 1. Male wiederholt:
Ballabend. Lustspiel in 1 Akt. — Dann: Zum
1. Male wiederholt: **Rur keinen Lieutenant.** —
Ferner: Zum 1. Male wiederholt: **Post-
festum.** — Zum Schluß: **Die Puppenfee.** —
Carola-Theater. Anfang 7 Uhr. 24. Gast-
spiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheater.
Zum vierten und letzten Male: **Die Räuber.**
Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Die Premiere.

Eine Szene nach dem Ungarischen.

— Ei, ei, schon 8 Uhr vorbei und der Kleine kommt noch nicht! Was ist das? Sonst pflegt er doch immer so pünktlich zu sein!

Bejorgt geht das Mütterchen zum Fenster und blickt hinaus, aber es sieht Niemanden. Dann tritt sie zur Thüre und horcht, aber es hört auch das Geräusch der wohlbekannten Schritte nicht. Dem Jungen wird doch Nichts passiert sein? Nein, Mütterchen denkt gar nicht daran. Es ist nicht gewohnt — wie die meisten anderen Frauen — gleich das Aergste zu befürchten und sich mit grundlosen Schredenbildern zu quälen. Es vertraut auf den guten Gott und weiß, daß ohne seinen Willen uns auch nicht ein Härchen gekrümmt wird.

Gewiß haben den Kleinen seine Freunde zu einem Spaziergange verlockt, oder es gab vielleicht in der Redaction eine dringende Arbeit, es waren Telegramme angelangt — oder sonst dergleichen.

Nun aber, was es auch immer sei, der Junge wird schon dafür seinen Theil bekommen, daß er keine alte Mutter so lange warten und das Nachtmahl auskühlen und vertrocknen läßt.

Endlich — trapp, trapp — werden die bekannten Schritte hörbar und eingesehnet, naß, fröhlich, tritt der „Kleine“, einen ganz kalten Luftstrom mit sich bringend, herein.

Der „Kleine“ ist ein ungefähr fünf- und vierzig-jähriger Mann mit schon ergrauendem Kopf- und Barthaar, allein vor seiner Mutter ist er auch jetzt noch ein Kind, welches sie wohl gar auch bestrafen würde, wenn es nicht immer gar so gut wäre.

— Mütterchen, Mütterchen, freue Dich! ruft er schon in der Thüre, indem er den Schnee von sich abschüttelt und sorgfältig den nassen Schnurrbart abwischt, bevor er seiner Mutter die Hand küßt. — Du hast mir gezürnt, nicht wahr, daß ich mich so verspätete? Aber wenn Du wüßtest, welche gute Nachricht ich bringe!

— Gute Nachricht, Anton? Nun schnell, erzähle, früher aber setze Dich hierher zum Ofen, um Dich zu wärmen. Du hast Dich durchkältet, nicht wahr?

— Mütterchen, denk! Dir nur, woher ich komme. Vom Director! Man hat mein Stück angenommen . . .

— Wirklich? O Anton . . . Die alte Frau beugt sich mit strahlendem Antlitz vor. Das war eine echte Freudennachricht. Seit Jahren warteten sie schon darauf; seither hat auch schon Antons Haar zu ergrauen begonnen, während sie indessen ganz alt geworden ist. Wie oft hatte sie ihren Sohn mit düsterner Miene nach Hause kommen und sich entmuthigt auf einen Sessel werfen gesehen. „Man hat es nicht angenommen!“

Dann aberkehrte seine gute Laune alsbald wieder zurück; er machte sich wieder an die Arbeit, corrigirte das alte Stück, oder schrieb ein Neues, — das wußte Mütterchen nicht mehr genau, sondern schaute nur andächtig zu, wie er arbeitete, und trippelte auf den Fußspitzen durchs Zimmer, um ihn nicht zu stören.

Manchmal warf Anton die Feder bei Seite, setzte sich zu ihr hin und erzählte ihr lustige Geschichten. Sie wußte dabei so herzlich zu lachen. Dann theilte sie dieselben den Nachbarn mit, indem sie stolz hinzufügte: Anton hat's erzählt!

Ueberhaupt war Alles, was Anton sprach oder that, großartig. Sie betete den „Kleinen“ an, zeigte es ihm aber darum nicht zu sehr und manchmal suchte sie ihn auch auszuganken. Es nißt Nichts, man muß die Autorität aufrecht erhalten, sonst wollte der Junge gar noch klüger sein als seine Mutter.

So lebten sie schon seit vierzig Jahren zu zwei; seit vierzig Jahren, da Mütterchen Wittwe geworden und muthig, voll Gottvertrauen dazu- sah, sich durchs Leben zu kämpfen.

Anton war vom Haupte nie fern gewesen. Seine Mutter erzog ihn und es existirte auch für ihn keine andere Frau auf der Welt. Dies einzige, gütige, liebe Antlitz sah er in seiner

Kindheit über sein Bett gebeugt wachen; diese fleißigen zwei Hände sah er vom frühen Morgengrauen bis zum späten Abend sich in fleißiger Arbeit mühen, damit sie das tägliche Brod erwerben . . .

Die Jahre verfloßen, sie wußten selbst nicht, wie Mütterchen arbeitete, Anton wuchs heran, studirte und begann dann zu schreiben, damit auch er was verdiene und dann — Gott weiß wie — wurde ein Schriftsteller aus ihm, ganz so, wie aus einem anderen Menschen ein Advocat, ein Arzt oder ein Beamter wird. Er war kein besonderes Talent, aber er fand bei einem Blatte eine Stelle und gehörte zu jenen mittelmäßigen Schriftstellern, welche die gemeinen Soldaten der Journalistik bilden, zwar in schablonenmäßigen Style schreiben, aber unentbehrlich sind.

Nichtsbestoweniger erhielt er natürlich nur ein elendes Honorar, von dem er sich und seine Mutter kaum zu erhalten vermochte, die er jetzt um Alles in der Welt nicht hätte arbeiten lassen. Er hatte Freunde, die ihn um seiner sanften, zarten und gemüthlichen Manier willen liebten und denen er manchmal seine Lage klagte.

— Versuche, ein Theaterstück zu schreiben, er-muthigten ihn diese. — Heutzutage verlohnt es nur dies zu schreiben, wenn man auch Nutzen davon haben will! Anton versuchte es. Es ging sehr schwer. Indessen, er dachte an seine Mutter, der sein Erfolg so große Freude bereiten würde und deren alte Tage er gerne schön, gemächlich und von allen Sorgen frei gestalten wollte.

Aber man wies sein Stück zurück. Nichtsbestoweniger ließ er sich nicht entmuthigen. Er arbeitete weiter. Langsam und schwer, allein er gab die Hoffnung nicht auf.

Anton war kein wildes Genie. Er trug kein langes Haar; war mit der Welt nicht unzufrieden, klagte wegen seiner eigenen Mißerfolge nicht das „Justizsystem“ an — und maß die Erfolge Anderer nicht der Protection bei.

Er wußte, daß er arbeiten müsse, wenn er irgend Etwas erreichen wollte, und er arbeitete, war heiter und zufrieden.

Außer seiner Mutter liebte er nie ein anderes Weib. Manchmal fiel es ihm zwar ein, daß er heirathen sollte, aber er schrak zurück vor dem Gedanken, sich von seiner Mutter zu trennen, oder eine Frau in's Haus zu bringen, welche die Alte nicht genügend ehren würde.

Und schließlich, wenn er auch ein armes Mädchen nähme, würde das Glend nur größer — eine reiche aber würde ihn nicht mögen.

Dann blieb ihm auch für das Lieblich keine Zeit übrig. Anton besaß mit vierzig Jahren ein reineres und unschuldvolleres Herz als andere Männer in ihrem zwanzigsten Lebensjahre.

Später, dachte er bei sich, später, wenn man einmal sein erstes Stück angenommen haben und er sich eine bequeme Stellung geschaffen haben wird, dann wird er sich vielleicht um ein häßliches, gutes, kleines Weibchen umthun, wenn es nicht schon zu spät sein wird. Vielleicht aber auch dann nicht. Er hatte ja wen zu lieben — seine Mutter.

Und nun ist er zum Ziele gelangt . . . Wie die Beiden beim Tische sitzen und Anton auf das vor Glück strahlende Antlitz der alten Frau blickt, denkt er bei sich, daß es der Mühe werth sei, zu leben und zu arbeiten . . .

Man begann, das angenommene Stück einzustudieren und alsbald wurde es zur Aufführung anberaumt. Welche Freude war das, als Anton heimkehrend von den Proben erzählte. Er hoffte, Erfolg zu haben. Auch seine Freunde, die ihn oft auffuchten, prophezeiten ihm Erfolg. Sie gingen gerne in das ärmtliche, aber reine und fröhliche Heim und die munteren Jungen ehrten die gute, gemüthliche Frau Alle, als ob sie ihre eigene Mutter gewesen wäre. (Schluß f.)

Von der Emin-Bascha-Expedition des Dr. Peters.

(Schluß.)

In Derani kamen wir kurz vor 6 Uhr Abends an, ich trug bewaffnet und von Nur und Wku gefolgt ans Ufer und verlangte den Wse zu sprechen. Das Dorf wimmelte von Speer-

trägern, aber wieder bemerkte ich einige Araber mit Flinten. Der Wse lag auf einer Matte, er lud mich ein, Platz zu nehmen, und darauf fing ich an, zu erzählen. Ich sagte, in Engatana sei jetzt der Chef einer großen Expedition von Europäern mit Kriegern und Trägern und Kameelen, auch hätte er eine Kanone bei sich. Dieser bana mkuba sana (sehr großer Herr) hätte einige Mäus nöthig und bäte den Wse, ihm einige hinabzuschicken, um sich davon auszuwählen. Die Bestzer würden Geld oder Zeug zc. bekommen. Da der Alte wohl kaum Alles verstanden hatte, so wiederholte ihm Wku, der schon mehr an meinen Jargon gewöhnt ist, die ganze Rede. Die Antwort, die nach einigem Zögern erfolgte, lautete: es wäre keine Mäus da. Ich stand auf und sagte, ich würde selbst zusehen. Nur und Wku gingen dicht hinter mir, dann folgte in erwartungsvoller Stille der große Haufen, wohl gegen 100 Mann. In einiger Entfernung von meiner Mau lag eine andere, nagelneu und sehr groß; ich legte die Hand darauf und sagte, laut, daß ich diese Mau zu haben wünsche. Ein schrecklicher Ausritt erfolgte: fürchtbares Gebüll ertönte aus allen Reihen, Speere wurden gehoben und Flintenhähne knackten, ein großer Kerl, wahrscheinlich der Bestzer der Mau, sprang auf mich zu und setzte mir das Speereisen auf die Brust, seine häßlichen Zähne waren durch die Wuth zu einer Teufelsfratze verzerrt. Fortwährend mit seinem Speer zuckend, schrie er mich auf Kipfopfo an, wodon ich natürlich kein Sterbenswörtchen verstand. In der linken Hand hielt ich die fertige Büchse, in der rechten den Revolver, den ich schnell und heimlich spannte. Außerlich blieb ich vollkommen ruhig, hatte auch keine Angst, nur eine Art Gefühl, daß es jetzt doch wohl an's Sterben ginge. Ich verlangte Ruhe und sagte dann zu dem Mann, ich wolle nicht mit ihm verhandeln, sondern mit dem Wse, er solle weggehen. Ich sah, wie er den Speer jester faßte, und hob den Revolver, da stürzte Wku, der unterdessen die Leute zu besänftigen versucht hatte, heran, warf sich vor dem Manne auf die Knie und hielt ihn den Arm fest, zugleich flehte er mich an, doch in's Boot zu gehen. Langsam den Revolver der Menge entgegenhaltend, schritt ich rückwärts zum Boot. Nur sah schon drin und Wku folgte, die Bootsleute wollten mit aller Kraft abstoßen, da erscholl vom Ufer betäubendes Triumphgeheul und Händeklatschen. Ein Flintenträger sprang vor, schlug auf mich an und gab Feuer, rasch folgten hintereinander mehrere Schüsse, die Kugeln schlugen in's Boot. Mich durchdruckte der Gedanke, daß die Kerle, wenn ich nicht antwortete, immer unversämter werden würden. Ich hob daher die Büchse, zielte auf den Mann, der zuerst geschossen hatte, und sah, wie er im Feuer fiel. Dann zog ich den Revolver und feuerte, da noch kein Schuß vom Ufer kam, 5 Schuß (ein Verjager) auf den großen Haufen ab. Die Wirkung konnte ich nicht feststellen, da es schon ziemlich dunkel war und drüben ein fürchtbarer Tumult herrschte.

Trotzdem unser Boot rasch stromabwärts glitt, hatten wir doch bald wieder eine zahlreiche Begleitung am anderen Ufer. Wir lagen bis auf die Bootsleute platt im Boot und bloß die Gewehrkläufe ragten hervor; der Anblick dieser hielt wahrscheinlich die Leute ab, noch weiter zu schießen, trotzdem man aus dem wüthenden Geschrei heraushörte, daß watu wanne (4 Männer) gefallen seien. Nach einer halben Stunde wurde es ruhiger, man hörte nur noch in der Ferne rufen und antworten. Ich hüllte mich in eine Decke und schlief fest ein. Nach etwa zwei Stunden wachte ich auf, unsere Mau lag still am linken Ufer, drüben wimmelte es von Männern, und Nur zeigte auf einige Mäus, die dicht mit Kriegern bemannt stromabwärts lagen und uns den Weg versperrten. Die Leute von Derani hatten offenbar die benachbarten Dörfer allarmirt und kamen jetzt, um Rache zu nehmen. Fortwährend wiederholten sie, ich hätte 4 Mann von ihnen erschossen und sie würden uns alle tödten. Was war zu thun? Wenn ich weiter den Fluß hinabfuhr, so wäre ich den Feinden direkt in die

Hände gefallen, jedenfalls hätten wir uns aus nächster Nähe ihren Speeren aussetzen müssen, die sie mit großer Geschicklichkeit zu werfen verstehen. Da die Maus sehr schmal ist, so wären wir außerdem ziemlich sicher umgeschlagen, wenn wir irgendwo kollidierten, was sich kaum hätte vermeiden lassen. Es blieb also nichts weiter übrig, als schnell an das Ufer zu springen, sich zu verstecken und dann den Marsch zu Fuß fortzusetzen. Darauf hin lautete denn auch der Rath, den mir Abu gab, welcher inzwischen einen der Bootsklente durch Versprechungen bewogen hatte, uns als Wegweiser zu dienen. (Die Wapofomo des Sultanats Witu gehören mit ihren Stammesgenossen oberhalb und besonders den am englischen Ufer wohnenden nicht auf sehr freundlichem Fuße zu stehen.) Bis auf zwei Decken, die Abu mitnahm, und zwei mit Wasser gefüllte Feldflaschen ließen wir Alles im Boot zurück, sprangen mit einem Satz ins hohe Ufergras und begannen zu laufen. Mit schwerem Herzen ließ ich die Mau im Stich. Unsere Flucht war bemerkt worden, das bewies uns das erneute hundertstimmige Geschrei und eiliges Rudergeräusch. Bald hörten wir hinter uns, rechts und links von uns die Stimmen der Verfolger. Wir rannten einer hinter dem andern, der Wapofomo zuerst, ich als Letzter, etwa eine halbe Stunde weiter, kreuz und quer, bald hinstürzend, bald an Dornen hängen bleibend. Schließlich kamen wir an ein Bananensfeld, in dem ich bis an den Hals in ein großes Loch fiel; ich war so müde und außer Athem, daß ich nicht mehr laufen konnte und wollte. Wir legten uns platt auf den Boden, gegen das Licht des Vollmonds schützten uns die breiten Bananenblätter. Ueberall um uns her, bald näher, bald ferner, hörte man rufen und schreien, wir lagen ganz still mit fertiger Büchse wohl eine halbe Stunde lang. Dann verzogen sich die Stimmen allmählich, wir standen leise auf und begannen unter der Führung des Wapofomo unsern Heimweg. Es war eine kritische Lage, in der ich mich befand: mit nur zwei Belegitern in der Steppe, drei Tagemärsche von Dr. Peters entfernt, umgeben von Hunderten von Feinden. Der Wapofomo sagte, wenn es uns gelänge, zu den Wapofoma des Sultans von Witu zu kommen, wären wir gerettet. Wir wanderten die ganze Nacht hindurch durch Sumpf und Wald, über Felder und Steppe, jede Anstrengung vermeidend und uns möglichst im hohen Grade haltend. Zuerst mußten wir öfters Halt machen, um einen Krupp Wapofomo vorbei zu lassen, die eifrig auf der Suche waren. Gegen 3 Uhr Morgens kamen wir müde und von Nachtmist bis auf die Haut durchnäßt in dem Reichthumsdorf unseres braven Führers an, schnell besorgte er uns eine kleine Mau und wir glitten stromabwärts mit dem angenehmen Gefühl, aus der Neme zu sein. In einer halben Stunde legten wir bei einem Dorfe auf der Witusseite an, der Wapofomo empfahl uns und ihm eine Stunde Ruhe zu gönnen, wir wären jetzt in Sicherheit.

Ich lag bald in meiner Wapofomo-Hütte, in der ein behagliches Feuer knisterte, in tiefem Schlaf. Gegen 6 Uhr Morgens ward ich geweckt und wir machten uns zur Weiterfahrt fertig. Jetzt ereignete sich ein höchst merkwürdiger Zufall: In dem Augenblick, als ich ins Boot steigen wollte, trieb um die nächste Ecke des oberen Flußlaufs eine Mau herab, von zwei Mann gesteuert, in der ich zu meinem nicht geringen Erstaunen unsere alte Mau erkannte, die wir in der letzten Nacht im Stich gelassen hatten. Wie die Leute herabgekommen waren, ob die allgemeine Verwirrung die Flucht ermöglicht hatte, oder ob die Wapofomo aus Furcht vor der Rache der Europäer nicht gewagt hatten, die Mau zu nehmen, das konnte ich von den Leuten, die nur Wapofomo sprachen, nicht erfahren -- genug, die Mau war da und alle meine Sachen noch darin. Gegen 12 Uhr langte ich wieder in Engatana an und ein wunderbares Gefühl hob mir die Brust, als ich durch das Grün der Bäume unsere Zelte schimmern und vor dem des Dr. Peters die deutsche Flagge flattern sah. Die Wapofomo erhielten reichlichen Lohn und der wackere Wegführer noch 10 R. extra; ohne ihn wäre wohl keiner von uns mit dem Leben davongekommen. Von den beiden Boots-Wapofomo erhielten wir

genaue Nachricht über den Verlust, den meine sechs Schiffe den Gegnern zugefügt hatten: Zwei Mann waren todt auf dem Zuge geblieben, einem dritten die rechte Brust durchschossen und einem vierten die rechte Kniegabel zerschmettert.

Den 17. August. Gestern Abend brachte ein Wapofomo die Nachricht, eine große Expedition, bestehend aus einem Weissen und 200 Trägern, marschiere den Tana hinauf und sei jetzt im Golbant, einem Ort am englischen Ufer, der etwa drei Tagemärsche von uns entfernt liegt. Das ist wahrscheinlich wieder einmal eine englische Emin-Pascha-Expedition, nach zwei verunglückten die dritte. Wir lassen uns dadurch gar nicht stören sondern warten erst unser Getreide ab.

Den 18. August. Wenn Du diesen Brief erhältst, bin ich vielleicht schon auf dem Wege nach dem Kenia bis Koroforo vorgezogen. Hier kommen wir in das Gebiet der Kawallallah-Somali, mit denen Peters in Witu Beziehungen angeknüpft hat. Wahrscheinlich werden wir bei ihnen Unterstützung finden, hoffentlich auch bei den Massai, die doch nicht so gefährlich zu sein scheinen, wie Thompson sie schildert. Wir haben einen Menschen bei uns, der schon dreimal bei ihnen war und die Gegend bis zum Varingo genau kennt, auch fertig Massai spricht. Ich lernte ihn in Lamu kennen, und es gelang mir, ihn zu engagiren, Er ist ein Suaheli und lauscht auf den Namen Hamiri.

Den 19. August. Wir leben hier Tag für Tag in einförmiger Weise und bilden schnfüchtig den Tana hinab, ob unsere Waaren noch nicht kommen, die schon längst angemeldet sind. Wir brennen Alle aus Weitermarschieren, selbst unsere Träger, die doch hier ein sehr beschauliches und faules Dasein führen, kommen von Zeit zu Zeit und fragen an, ob's nicht bald losgehe. Höchst merkwürdigerweise regnet es jetzt fast täglich, wenn auch nur wenig nach hiesigen Begriffen, so doch jedem afrikanischen Kommt zuwider. Peters hat die Absicht, auf einige Zeit keine Nachrichten mehr nach Europa gelangen zu lassen, bis irgend ein Erfolg verzeichnet werden kann. Er hat auch mich gebeten, vorläufig keine weiteren Briefe mehr zu schreiben. Wir werden also jetzt wohl für einige Zeit als verschollen gelten müssen, beunruhigt Euch deshalb nicht. Alles Interessante wird treu in mein Tagebuch niedergeschrieben und geht daher nicht verloren.

Provinz und Umgegend.

† Schkedi, 13. Nov. Am 11. d. Mts. ist in der Ufer hier unterhalb des Wehres eine unbekannt weibliche Leiche angeschwommen. Dieselbe gehörte einer Frau im Alter von etwa 40 Jahren an und mußte schon längere Zeit im Wasser gelegen haben, weil sie bereits stark in Verwesung übergegangen war. Selbstmord ist wohl ungewisselhaft. — Ein freudiges Ereigniß bot sich unserer Stadt dadurch, daß am vorigen Sonnabend Mittag der Herr Fabrikbesitzer Louis Franke zu New-York mit Frau Gemahlin und Fräulein-Tochter zu kurzem besuchswürdigen Aufenthalt hier eintrafen. Herr Franke ist infolge der vielfachen Wohlthaten, welche er unserer Stadt als seiner Vaterstadt erwies, Ehrenmitglied des hiesigen Bürger-Unterstützungs-Vereins und fand ihm zu Ehren am Sonntag Abend im großen Rathhause eine festliche Verammlung dieses Vereins statt, welche fast von allen Mitgliedern besucht war und wegen ihrer Bedeutung und des höchst interessanten Verlaufes den Theilnehmern unauslöschlich in Erinnerung bleiben wird.

† Lützen, 12. Nov. In der heute hier im „rothen Löwen“ abgehaltenen General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Lützen wurden zunächst die Eingänge erledigt und wies hierbei der Herr Vorsitzende (Rohlschütter-Starke) die Versammlung ganz besonders auf die mit Beginn des neuen Jahres in Nebra ins Leben tretende landwirthschaftliche Haushaltungsschule hin. Demnachst erfolgte Geschäftsbericht über die in der Zeit vom 28. bis 30. September d. J. in Lützen stattgehabte landwirthschaftliche Ausstellung. Es wurde eine Einnahme von 2066,94 Mk. festgestellt, der eine Ausgabe von 2526,94 Mk. gegenübersteht, so daß ein Minderbetrag von 460 Mk. zu verzeichnen ist. Die Verammlung wurde sich darüber schlüssig, daß die Mitglieder des land-

wirthschaftlichen Vereins Lützen je 2 Mk. der mittheilte landwirthschaftliche Verein Rippach 150 Mk. zur Deckung dieses Ausfalls aufzubringen sollten. Die nächste Vereinsversammlung mit reichhaltiger Tagesordnung wird am 6. December d. J. stattfinden. — Unter der Schutjungend des Schulbezirks Großgöhrn herrscht die Mägenepidemie in dem Umlange, daß der Schulunterricht der Unterklasse allem Anscheine nach noch wird geschlossen werden müssen. Der Verlauf der Krankheit ist überall gutartig.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Buderus Eisenwerke 5 pCt. Hypothek-Anleihe. Die nächste Ziehung findet Anfang December statt. Gegen den Coucouerlauf von ca 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg pro 100 Rk.

Aus dem Geschäftverkehr.

Die größten Verdienste um die landwirthschaftlichen Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen von H. Mansch u. Co. in Frankfurt a. M., und Berlin N., Gausstraße 2 & 3, verdienen von größter Tragweite, wie auch durch die zahlreichen Verbesserungen in fast allen Zweigen des landw. Maschinenwesens. Der beste Beweis dafür, wenn man eines solchen noch bedürfte, liegt darin, daß es keine anderen Fabrik gelang, so hohe Auszeichnungen im Inlande wie im Auslande zu erringen. — Daburch ist vollständig festgestellt worden, daß für alle landwirthschaftlichen Maschinen wie immer sie heißen, ganz besonders aber für Mähren, Maschinen zur Bodenkultur, Dreschwerke, Fruchtreinigungsmaschinen, Ernter, Futterzubereitungs-, Mähmaschinen, Dampf- und Gemälde-Verwertungs-, Mähmaschinen, Mähmaschinen etc. etc. die Firma H. Mansch u. Co. unbesritten die beste Bezugsquelle ist.

Das bedeutendste Seidenlager in Leipzig unterhält das Geschäftshaus Aug. Polich. Verbürgt unverfälscht reine Seiden bei billigen Preisen.

Niemand sollte verkümmern sich den Weihnachts-Catalog, den das Verlagsgeschäft Mey u. Polich, Leipzig-Blagwitz unterbreitet und portofrei versendet, kommen zu lassen.

Derselbe bietet, wie man ja von dem bekannten Verlagshaus nicht anders erwarten kann, eine reiche Auswahl praktischer Gegenstände für den häuslichen Bedarf, sowie eine Fülle anderer reizender Weihnachts-Geschenke.

Die strenge Redlichkeit der Firma bürgt für die Preiswürdigkeit und Solidität aller von ihr angebotenen Waaren.

Zunahme des Körpergewichts, verbessertes Aussehen, Förderung des Appetites und der Verdauung das sind die unabweislichen Erfolge des regelmäßigen Gebrauchs von Frank's Avenacia. Seine wohlthätige Wirkung auf den kranken oder geschwächten Organismus wird hauptsächlich durch seinen hohen Nährwerth und Leichtverdaulichkeit und nicht durch in ihm befindliche Beistoffe bedingt, deswegen empfiehlt sich seine Anwendung nicht als Arznei, sondern als Speise. Und diese letztere ist es im vortheilhaftesten Sinne des Wortes, daher haben die Preisrichter der diesjährigen Internationalen Ausstellung für Nährmittel zu Köln Avenacia auch durch die goldene Medaille preisgekrönt. Wer sich also rationales Ernähren, Verdauung und Darmthätigkeit stärken, die erregten Nerven beruhigen, verlorene Kräfte ersetzen will, bereite sich täglich ein Gericht von Avenacia und der gemüthliche Erfolg wird sicher sein. Frank's Avenacia ist zu Markt 1.20 die Päckchen erhältlich in Wehrburg bei Oscar Leber.

Bei Sturm, Rebel und Rorwinden bediene man sich zur Verhütung von catarrhischen Erkrankungen während des Aufenthalts im Freien bei der **FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gedienten berühmten Gemeinde-Quelle Nr. 3 und 18. Diese Pastillen wird taubendeb Segen bringen. In allen Apotheken 4 55 Pfg zu haben.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgemessen ausgefattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Hoffe, Berlin SW. 6; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht gestellt. Berechnet werden lediglich die Druckkosten. Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inseratenkosten erreicht wird.

* In Wehrburg vertreten durch Herrn G. J. Sener in Firma A. Wiese.

Anzeigen.

Versteigerung.

Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr werde ich die in dem früher **Beuf'schen Grundst. Lauchstädterstr. 5a**, befindliche

Wassererorgungs-Anlage mit Göpelbetrieb;

bestehend aus 1 Stirradgöpel, 1 compl. doppelt wirkenden Saug- u. Druck- u. Ziefbrunnenpumpe mit 35 m Saug- u. desgl. Steigrohr, 1 Schmiedeis. Reservoir 6 ehm Inhalt fassend mit Schmiedeis. Gerüst u. ca. 600 m laufenden Schmiedeis. Röhren mit Auslaufhähnen und Ventilatoren meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigern.

Merseburg, den 13. November 1889.

Fried. M. Kunth.

Sonabend, den 23. November d. Js.

wird hier selbst

Viehmarkt

auf dem **Schlossplatze** abgehalten.

Stadttrath **Pegau**, den 15. November 1889.

Heydemann.

Bier-Dépôt und Mineralwasser-Fabrik

von

Heinr. Schultze jr.

Merseburg.

Culmbacher Export I.	16 Fl. 3 M.
Münchener Spatenbräu	16 " 3 "
Frankenbräu	18 " 3 "
Münchener imit.	22 " 3 "
Riebeder Actienbier	24 " 3 "
Göhliser Actienbier	30 " 3 "
Erlanger	40 " 3 "
Rothenarkt Weißbier	20 " 3 "
Berliner Weißbier	25 " 3 "
Champagner Weißbier (füß)	30 " 3 "
Weizenlagerbier	30 " 3 "
Merseburger Schwarzbier	24 " 3 "
Harz. Sauerbrunnen Goslar	20 " 3 "
Thüringer Sauerbrunnen	30 " 3 "
Selters	35 " 3 "

Ohne Flaschen

frei ins Haus geliefert.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Mod.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Bezeichnung empfohlen. Freie Zusendung unter Convent für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Eine Frau sucht für den größten Theil des Tages Beschäftigung in häuslichen Arbeiten.

grosse Sixtistrasse 7, part.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Altenburger Schulplatz 2.**

Wer im Zweifel

darüber ist, welches der vielen angeführten Heilmittel für sein Leben am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund“. Die beigebrachten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Zusendung des Buches erfolgt kostenlos.

Bekanntmachung.

An die in der Liste des **Vorschuss-Vereins Merseburg**, eingetragene Genossenschaft in unbeschränkter Passivpflicht, aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes vom 1. Mai cr. nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen ist, sowie an die in derselben nicht aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie an dem bezeichneten Tage Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, ergeht die Aufforderung, ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablauf einer Ausschlussfrist von einem Monat schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Nach Ablauf der Ausschlussfrist ist die Mitgliedschaft am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes und für das Ausscheiden in Folge vorhergegebener Aufkündigung oder Ausschließung der Inhalt der Liste maßgebend.

Einwendungen gegen die Liste bleiben den im ersten Abfag bezeichneten Personen vorbehalten, sofern sie in Gemäßheit desselben den Widerspruch erklärt haben oder hieran ohne ihr Verschulden verhindert waren und binnen einem Monate nach Beseitigung des Hindernisses den Widerspruch schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt haben.

Merseburg, den 14. November 1889.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung III.

An der **Luppenbrücke bei Forburg** sollen

Freitag, den 22. November, Vormittags 10 Uhr die **Abfälle vom Neubau**, sowie das **Holz der alten Brücke, Schwarten, Pfähle, Wfosten** an die Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schleußig, den 16. November 1889

Königliche Oberförsterei.

Aus der **Stadtverordneten-Versammlung** scheiden Ende dieses Jahres nach Ablauf der Wahlperiode aus resp. sind in Folge freiwilliger Niederlegung des Amtes, Ablebens pp. ausgeschieden:

- aus der ersten Abtheilung: die Herren: 1) Justizrath Grube, 2) Kaufmann Beckolt, 3) Regierung-Secretair Rindfleisch, 4) Rechnungsrath Nipsche, 5) Rentier Lorenz;
- aus der zweiten Abtheilung: die Herren: 1) Kaufmann Dürbeck, 2) Bureau-Vorsteher Schwengler, 3) Rechtsanwalt und Notar Wölfel;
- aus der dritten Abtheilung: die Herren: 1) Verbands-Inspector Beyer, 2) Handelsgärtner Voigt, 3) Professor Dr. Witte.

Es muß daher zu den Ergänzungswahlen resp. zur Ersatzwahl (für Herrn Nipsche bis ult. 1891 und für Herrn Lorenz bis ult. 1893) geschritten werden. Die aufgestellte Gemeindevählerliste hat vom 15. bis 30. Juli cr. öffentlich ausgelegen. Erinnerungen sind dagegen nicht erhoben worden. Die Abtheilungslisten sollen von dem Termine den Wählern zugesendet werden. Die Wahlen erfolgen und zwar:

von der dritten Abtheilung

Ergänzungswahlen.

Montag, den 18. November cr., von **Vormittags 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr** im großen Saale des Restaurants „Tivoli“ für die Herren Verbands-Inspector Beyer, Handelsgärtner Voigt, Professor Dr. Witte;

von der zweiten Abtheilung

Ergänzungswahlen:

Dienstag, den 19. November cr., **Vormittags** von 10-12 Uhr im unteren Rathhaussaale für die Herren Kaufmann Dürbeck, Bureau-Vorsteher Schwengler, Rechtsanwalt u. Notar Wölfel;

von der ersten Abtheilung

Ergänzungswahlen:

Mittwoch, den 20. November cr., **Vormittags** von 11-12 Uhr im unteren Rathhaussaale, für die Herren Justizrath Grube, Kaufmann Beckolt, Reg.-Secretair Rindfleisch;

von der ersten Abtheilung

Ersatzwahlen:

Donnerstag, den 21. November cr., **Vormittags** von 10-11 Uhr im unteren Rathhaussaale, für Herrn Rechnungsrath Nipsche bis ult. 1891;

Donnerstag, den 21. November cr., **Vormittags** von 11-12 Uhr im unteren Rathhaussaale, für Herrn Rentier Lorenz bis ult. 1893.

Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in den vorgenannten Lokalen sich pünktlich einzufinden. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich und laut zum Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will.

Zur Beachtung bemerken wir hierbei noch Folgendes:

- 1) die in den Listen aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. Indessen können Stadtverordnete nicht sein:
 - a. Mitglieder der Königlichen Regierung,
 - b. die Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindebeamten,
 - c. Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer,
 - d. die richterlichen Beamten,
 - e. die Beamten der Staatsanwaltschaft,
 - f. die Polizei-Beamten;
- 2) die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen;
- 3) die Abtheilungen sind bei der Wahl an die Wähler der Abtheilungen nicht gebunden.

Merseburg, den 25. October 1889.

Der Magistrat.

Die bis zum 1. Juli d. Js. im hiesigen Polizei-Bureau abgegebenen gefundenen Gegenstände werden **Mittwoch, den 27. d. Mts.** im Auktionslokale des Restaurants zum **Casino** verkauft. Das Verzeichniß liegt im Polizei-Bureau zur Einsichtnahme aus.

Gleichzeitig fordern wir diejenigen Personen, welche sich selbst das Fundrecht vorbehalten haben, hierdurch auf, sich demnachst zur Empfangnahme der betreffenden Sachen zu melden.

Ferner bringen wir hierdurch die gesetzlichen Bestimmungen, daß jeder Fund binnen drei Tagen der **Polizeibehörde** angezeigt werden muß und zwar bei Verlust der Belohnung und bei Verneinung der Strafe der Fundunterschlagung in Erinnerung.

Merseburg, den 14. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Glasmalereien zu Festgeschenken

fertigen in jeder Preislage und Ausführung

W. Franke, Inh.: Dussberger & Partung, Franke's Sohn, Naumburg a. S. NB. Um rechtzeitig liefern zu können, erbitten geschätzte Weihnachtsaufträge rechtzeitig.

Ich Anna Csillag

meinem 185 Centimeter langen Haare, welches ich in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbstgefundenen Pomade erbielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare und zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade.") Diefelbe erzeugt einen vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Bart- haaren einen schönen Glanz und große Fülle, und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich diese Pomade für jeden Toiletentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungschriften, die zu Jedermann's Einsicht bei mir auflegen, beweisen die Borzüglichkeit meiner Pomade. — Preis per Diegel 75 Pfg., 1 M., 2 M. Wiederverkäufer Rabatt. Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger Str. 34**



SCHUTZ-MARKE

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europa's und zuletzt in Gastan's Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illust. Ztg. u. Illustration als Schenewürdigkeit aufgeführt.

* Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von Herrn Joseph Szavesuk, Professor der Chemie zu Budapest.

Die Königl. Hofkunsthändler

Pietro Del Vecchio,

Leipzig, Markt No. 9,

empfehlend zu Weihnachtsgeschenken etc. vorzüglich geeignet:

— Kupferstiche, Photographien, Prachtwerke etc. —
Einrahmungen aller Art.

Kataloge gratis und franco.

Pudding-Pulver

VON Gebr. Stollwerck, Köln.

mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolate-Geschmack, sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.

in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

40% Ersparniß! **Höchst wichtig für jeden Haushalt.** **40% Ersparniß!**

C. M. Schladitz,
Seifenfabrik und Versandtgeschäft, Prettin a. Elbe
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung
zu **wirklichen Fabrikpreisen** schon von 1/4 Centner ab
franko jeder Bahnstation, inclusive Kisten

garantirt reine Waschseifen,
als: Kern-Wachs-Seife, weiß, pro Pfd. 26 Pfg., Oranienburger
Kern-Seife, gelblich, pro Pfd. 28 Pfg., Harz-Kern-Seife, gelb, pro
Pfd. 22 Pfg., do. braun, pro Pfd. 20 Pfg., Talgseife, rot od. blau marm.
pro Pfd. 19 Pfg., Elainseife, 1/2 Ctr. 18, 1/4 Ctr. 9.50, 1/8 Ctr. 5 Mt.

Kücher und Preisliste gratis und franco.
Probepostpakete, enthaltend netto 9 1/2 Pfd. in 6 Sorten
gemischt, Markt 2.80 franco gegen Nachnahme.

(Empfehlen von der Reich. der Hausfrauenzeitung „Von Haus zu Haus“ in Nr. 13.)

40% Ersparniß! **Außergewöhnlich günstige Offerte.** **40% Ersparniß!**

Sonntag, den 17. d. Mts., erhalten wir wieder einen großen Transport

Ardenner u. Dänische Pferde

Gebrüder Strehl,
Neumarkt 59.



Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von H. Leibsdorf in Merseburg, (Altenerger Schulplatz 5.)

Familienabend

des kirchl. Vereins der Altenburg.

Montag, den 18. November 1889, Abends 7 1/2 Uhr in der „Kaiserhalle.“

Die Feier wird mit kurzen Vorträgen, Declamationen, Liebern, lebenden Bildern vorzugsweise dem Andenken Luther's gewidmet sein.

Den Mitgliedern werden ihre Namens-Karten und in breiter andere Einlaßkarten zugestellt werden. Kinder von 12 Jahren an haben (gegen Einlaßkarten) Zutritt. Wer noch Mitglied zu werden wünscht, wolle sich bei den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern oder bei Hrn. Küster Kops, Unteraltenburg 46, anmelden. Alleinlebende Frauen erhalten Einlaßkarten bei den Unterzeichneten.

Der Vorstand.

Delius. Degenkolbe. Fötsch. Roth. Sad. Schön. Schroeder. Schwaner. Witt.

Singer-Nähmaschinen

für Familien und Handwerker. Reelle dreijährige, schriftliche Garantie. Theilzahlung ohne Preiserhöhung. **Lehrcursus des Tailen-Zuschneidens**, sowie Unterricht in allen Arbeiten auf der Maschine unentgeltlich. **Gutpassende Schnitte** à 30 bis 50 Pfg. Alle Ersatztheile, Nadeln, Del. u. **Reparatur-Werkstatt** für alle Maschinen.

Gustav Engel, Mechaniker.
Merseburg. Weiße Mauer 3.

Bankgelder

von 30,000 Mk. an, auf Ader zu 3 1/2 %, sow. 45,000 Mt., 30,000, 24,000, 20,000, 18,000, 2 mal 15,000, 10,000, 9000, 4 mal 6000, 3000, 2000, 2 mal 1500, 1000 u. 750 Mt.

Privatgelder

zu 4—4 1/2 % Zinsen, per sofort oder 1. Januar 1890 sind auszuleihen durch

G. Höfer
Rossmarkt 8.

Specialität: Vanille-Bruch-Chocolade

unübertroffen an Wohlgeschmack und Reinheit empfiehlt

Fr. Schreiber's Conditorei.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Auctions-

gegenstände bitte ich in meinem Contor **kleine Ritterstraße Nr. 4,** anmelden zu wollen. **Fried. M. Kunth.**

Ein fleißiger Schreiber

sucht Stellung bis 1. Januar. Adresse: **C. Julitz, Raumburg a. S., Herrenstr. 19.**

Richters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unwerthlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regulirt vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 Mt. und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebtes Spiel“, welches kostenlos überjeden: **F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**